

Aus der Stadt und Umgebung.

\* [Von unserem städtischen Archiv.] In der Sonntagsbeilage des Tageblattes vom 9. August dieses Jahres wurden die ältesten geschichtlichen Nachrichten über Halle zusammengefasst. Es wurden dabei auch die Schicksale des städtischen Archivs getreulich erzählt. Sicher ist es für unsere Mitbürger nicht ohne Interesse, einige nähere Angaben darüber zu erhalten und aus denselben zu erfahren, daß die Verhältnisse des städtischen Archivs doch etwas günstiger liegen, als es nach dem Artikel der erwähnten Sonntagsbeilage dar zu erscheinen müßte. Die ältesten Urkunden, die unser Archiv über städtische Geschichte im Original besitzt, stammen aus dem XIII. Jahrhundert; es sind dies drei aus den Jahren 1244, 1263 und 1286 datirte und von dem Erzbischof Wilhelm, Theobert und Erich von Magdeburg herrührende Urkunden. Außerdem besitzen wir noch eine ältere Urkunde, die sich wohl zufällig ins städtische Archiv verlaufen hat, aber jetzt einen wertvollen Besitz desselben ausmacht, nämlich eine mit Gotthold verfehene Urkunde Kaiser Friedrichs II, im Mai 1232 in Udine ausgefertigt. Sie ist auf italienisches Pergament geschrieben, umgeföhrt 49 cm. lang und umgeföhrt 41 cm. breit; das goldene Siegel, das 4 cm. im Durchmesser breit ist, zeigt, wie die anderen Goldbullen dieses Kaisers, auf der Vorderseite den Herrscher getreut auf dem mit Nischen versehenen Throne sitzend, das Scepter in der rechten, den Reichsapfel in der linken Hand haltend, und hat die lat. Umschrift: Friedrich von G. H. Römischer Kaiser und allzeit Mehrer des Reichs und König von Jerusalem und Sicilien. Auf der Rückseite des Siegels befindet sich ein Bild der Stadt Rom mit der Umschrift: Rom das Haupt der Welt lenkt die Zügel des Erdreiches. Die Bulle selbst hängt an roten und gelben Seidenfäden. Die seiner Zeit in mehreren Exemplaren ausgefertigte Urkunde enthält in 23 Artikeln Privilegien für die geistlichen und weltlichen Fürsten und das hier in unserem Archiv befindliche Exemplar war für den Erzbischof Albrecht von Magdeburg bestimmt. Durch die Länge der Zeit hat die Schrift gelitten, aber die Einträge im Pergament gestatten noch das Lesen der davon betroffenen Substanten. — Wenn es in dem oben erwähnten Artikel ferner heißt, daß in neuester Zeit der größte Theil des Stadtarchivs verloren gegangen sei und daß die Alten, die Drehaupt vorgelegen, nicht mehr existierten, so ist das eine unhaltbare Behauptung, von der der Verfasser des qu. Artikels den Beweis gänzlich schuldig gelassen ist und die man so lange mit Recht bezweifeln darf, als dieser Beweis nicht erbracht ist. Das städtische Archiv besitzt an wirklichen Pergamenturkunden ca. 430 Stück, darunter ca. 250 aus der Zeit vor 1500; rechnet man die Papierurkunden dazu, so befreit sich dieelben im Ganzen auf über 600 Stück. Dazu kommen dann noch einige 60 Stück alte Innungs- und Zehlordnungen und ähnliche, meist auch auf Pergament niedergeschriebenes, ferner eine große Menge von Briefen urkundlichen Charakters, z. B. über den sogenannten halbsächsischen Volkstrubinen Henning Strobert, der von 1437—52 holl. Stadthauptmann war. Hinzuzufügen wäre noch ein altes Copialbuch, ebenfalls auf Pergament, welches im XV. Jahrhundert angelegt ist. Unter den Urkunden sind eine Menge sehr schöner Exemplare mit ausgezeichnet erhaltenen Siegeln, unter welchen letzteren eine Reihe von ziemlicher Größe. Dieser Urkundenschatz ist auch zum größten Theil ausgezeichnet, allerdings aber längere Zeit im Staube vergraben und zum Theil bisher auch unbekannt geblieben. Vielleicht erklärt sich aus dieser Thatsache die in dem besuchten Artikel niedergelegte Behauptung, daß der größte Theil des städtischen Archivs verloren gegangen sei. Seit dem Dezember vorigen Jahres wird an der Neuordnung und Instandsetzung des Archivs gearbeitet und ist man damit bis etwa zur Hälfte vorgeschritten. Die Summe, welche dafür disponibel war, ist, wie wir hören, nahezu verbraucht. Wir sind in diesem überzeugt, daß die städtischen Behörden durch Verwendung weiterer Mittel die Belegenheit genähren werden, das angefangene Werk nun auch zu vollenden, denn eine Stadt wie Halle, wird sich niemals dem aussetzen, daß man von ihr sagen müßte, sie wisse ihre archivalischen Schätze nicht zu würdigen und lasse dieselben in Unordnung und Staub verkommen.

\* [Zum letzten Mal ad voocem „Lebende Bilder.“] Das „Halle'sche Tageblatt“ brachte in der Dienstadtagnummer einen Bericht über die von Seiten der Mädchenschule in den französischen Sitzungen unter Leitung des Herrn Schend gestellten lebenden Bilder, der einer richtigen Stellung bringen und bedarf, wenn nicht beim Directorium der französischen Sitzungen als auch beim größeren Publikum durchaus solche Vorstellungen noch geübt werden sollten. Anerkant wurde die Schönheit der Bilder; diese wenigstens ist also auch von jenem Berichterstatter zugegeben worden. Und beginnt die theils richtige, theils unrichtige Darstellung: Es heißt zunächst, Herr Schend habe die Bilder angefertigt. Das ist insofern richtig, als er die überle Entschuldig getroffen; — ausgeführt hat sie die Schule, und Herr Schend hat die Ertren, und es ist ihnen schwer wurde oder nicht, sie müßten die Kosten tragen. Insofern stehen die Bilder mit der Schule in Verbindung, weiter nicht.

Da ich an der Spitze des Festkomitees gestanden habe, bin ich wohl am besten im Stande, eine richtige Darstellung des Kostenpunktes zu geben und das Publikum einen

Blick hinter die Couffien thun zu lassen; denn nunmehr erfordert es die Ehre der Schule, nicht hinter dem Berge zu halten. Zunächst ist gerade von Seiten der Mütter bei den Proben rühmend hervorgehoben worden, wie Herr Schend in jeder Weise bemüht gewesen ist, den Kostenaufwand auf das Nothwendigste herabzuziehen.

Ferner ist von den ersten Familien der Stadt eine solche Liberalität im Beigen von kostbareren Sachen an den Tag gelegt worden, daß von großen Ausgaben für die Garderobe nicht die Rede war. In einzelnen Fällen haben sich die Eltern erbötend, neue Gewänder fertigen zu lassen; dann braucht man doch wohl nicht mehr zu wehren? Aber noch mehr! Weß denn der Herr Berichterstatter, auf wech' beschränktem Raume die Bühne hergerichtet wurde? Kennt er das kleine Kämmerchen für die Requisite? Ich will ihm noch weiter einsehen: Latzen und Hüften dienen zum Aufbau; aus altem Papier wurden die Fellen verfertigt; verblaßte Tischdecken und blaue Gardinenhands bilden die glänzenden Gewänder der Begleiterin der Königstochter im Hofesbit; eine zur Verfügung gestellte blaue Tischdecke bildete den prachtvollen Mantel der angehaunten Jüngerin. Die Bilder waren schön, aber in meinen Augen ist ihr Werth noch erhöht durch die verblühende Einfachheit der Mittel, mit denen sie zu Stande kamen. Die Dekorationspflanzen waren auch bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die Feier war durchaus eine Schulfest, und aus diesem Rahmen wird nicht herausgetreten (eine Uebersetzung der „Saale-Zeitung“ beruht auf Irrthum); um so weniger können wir dulden, daß ein Bericht eingeschickt wird, der entweder auf willkürlicher Entstellung der Wahrheit beruht, und das kann ich zur Ehre des Betreffenden nicht annehmen, oder aber einen Grad von — Unverschämtheit beweist, den wir uns ein für allemal verbitten.

Ernst Regel.

Wir können nur bedauern, daß unser Zeitbericht zu vortheilhafter Berichtigung Veranlassung gegeben hat. Wir müßten uns um so mehr durch den Verfasser des Berichtes für gedekt halten, als wir bei demselben eine genaue Kenntniß der Verhältnisse voraussetzen konnten.

\* [Strafkammerurtheil von 1. Oktober.] Der fog. Künstler Fiedler, der Arbeiter Heimanns und der wegen schweren Diebstahls bereits mit 3 Tagen Gefängniß vorbestrafte Knabe Franz Karl Klust, sämmtlich aus Halle, kamen, auf der Straze umhergehend, am 30. März d. J. überein, bei der Fischhändlerin Krahmer in der Parfümeriestraße zu stehen. Zwischen 8 und 9 Uhr Abends ging Klust mit Heimanns in den unverhüllten Hof, während Fiedler vor der Thüre Wache hielt. Aus einer dort stehenden Wanne entwendeten sie 3 Karpen und 1 Schleie, welche sie hernach gemeinschaftlich in einem Strohhübeln, worin sie nächstigen, verdeckten. Fiedler wurde am andern Tage dabei gefast, als er die Wanne an einen Fischhändler verkaufen wollte. Gegen Fiedler und Heimanns konnte nicht verhandelt werden, da sie nicht zu finden gewesen; Klust gelang seine Vertheiligung zu. Dessen Vater hatte den Strafantrag deshalb gestellt, weil jener im April einen in seiner Wohnung zu Obigenheim befindlichen Kleiderkram durch gewaltthames Abzwängen der Zipfeln mittels eines Schraubenziehers geöffnet und daraus 8 Wfl. entwendet und für sich veransagt hatte, ohne in die elterliche Wohnung zurückzuführen. Der Gerichtshof verurtheilte Klust dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend zu 4 Monaten Gefängniß.

Die Vergleute Ehrig, Voelgel und Kurt in Gräfenstuhl resp. Helbra wurden am 13. August vom Schöffengericht Mansfeld wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung zu resp. 2, 2 und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie am 15. März d. J. zu Gräfenstuhl und zwar gemeinschaftlich mit Herriedeln, Köstlin und Stöcken auf den Müller Schumann und die Vergleute C. und H. Hagedorn losgeschlagen, Ehrig und Voelgel auch den Kostlich Doehorn mit einem Meißer verletzt und zu Boden geworfen hatten. Die gegen dieses Erkenntniß von den Beirtheilten eingelegte Berufung wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen.

Der Arbeiter Carl Kofchyra aus Frankleben, 1854 zu Nippra Elgut geboren, war der fahrlässigen Tödtung beschuldigt. Der Hohenwarter Runge in Körbisdorf beabsichtigte am 23. Juni d. J. Vormittags dem Inspektor Heßfeld in Frankleben auf dessen briefliches Verlangen eine Flasche mit 200 Gramm konzentrirter Karbolsäure zu schicken. Um einen Voten zu ermitteln, trat er auf den Hof und bemerke drei Ochsenpanne aus Frankleben, die Schamwerde holten. Den Führer des mittelsten Geschirrs, den Angeschuldigten, rief er an, gab ihm die Flasche zur Ueberbringung an Heßfeld, bemerkend, daß Gift darin sei, er solle nicht daraus trinken. A. bejahte die Frage, ob er Alles verstanden hätte (er spricht polnisch), legte die Flasche in die Schöpfkelle und saß ab und übergab die Flasche dem A., öffnete aber vorher unterwegs dieselbe, roch daran und überzeigte sich, daß Schnaps nicht darin sei. Kurz darauf begegnete ihm mehrere Geschirre; ein Führer, Franz Chelbet, fragte, ob er keinen Schnaps habe. A. zeigte die Flasche mit dem wörtlichen Inhalt und bejahte die Frage. Ufl. ließ sich die Flasche geben, trank daraus und setzte sich dann wieder in die Schöpfkelle, wo er in Körbisdorf zusammengefallen gefunden wurde. In der Nacht verstarb er. Die chemische Untersuchung und das Gutachten der medizinischen Sachverständigen konstatarie als Ursache des Todes den Genuß der Karbolsäure. Vor dem Zusammenstreffen mit Ufl. bot A. den Arbeitern Deutsch und Glödel und der unverschämten Heber von dem angebliehen Schnaps an. Deutsch trank, ipie das

Genossene aber sogleich wieder aus, worüber A. lachte. A. hat offenbar nur einen Späß beabsichtigt, was ihm mit Deutlich gelungen ist; die böswillige Absicht ist ihm, der nur gebrochen deutsch spricht, nicht nachzuweisen. Runge ist der positiven Straze nicht mächtig; A. hat jenen nicht verstanden, die Straze nur für ein übertriebenes, schlechtgemeinendes, nicht für ein geundbetändliches Getränk gehalten. Der polnische Sprache kundige Sachverständige waren bei der Verhandlung zugegen. Das Ergebnis der Verhandlung war der Strafantrag der Staatsanwaltschaft auf 6 Monate, der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängniß.

\* [Generalversammlung der Freunde positiver Union.] (Schluß.) Zum Schluß seines Vortrages verlas Herr Konfessionarath Dr. Reumer folgende, von ihm aufgestellte Thesen: 1. Bei der Pfarrwahl handelt es sich ebensowohl um die Interessen der Gesamtkirche, die das Kirchenregiment vertritt, als auch der Einzelgemeinde, die durch das Wahlkollegium waargenommen werden. Eine gute Wahl kann deshalb nur durch ein Zusammenwirken beider, des Kirchenregiment und des gemeindlichen Wahlkollegii, zu Stande kommen. 2. Wie die Grenze zwischen den Thätigkeiten beider zu ziehen sei, ist eine Frage der Zweckmäßigkeit, die auf Grund wechselnder Zustände und Bedürfnisse verschieden beantwortet werden muß. 3. Die für die alten Provinzen der Landeskirche 1873 und 1874 eingerichtete Pfarrwahlordnung hat sich in wesentlichen Punkten als den vorhandenen Bedürfnissen entsprechend nicht erwiesen und bedarf einer Revision. 4. Die wesentlichsten der betreffenden Punkte würden dadurch ihre Erledigung finden, daß die Pfarrwahl in eine weitere, von der Vertretung des kirchlichen Verbandes vorzunehmende, den Kreis der passiv Wahlberechtigten beschränkende, und in eine engere, von der Vertretung der Einzelgemeinde auf Grund dieser zu vollziehende, geschieden würde. 5. Da nun 11 durchgreifende Umgestaltung eines erst vor 11 Jahren erlassenen Gesetzes keine praktischen Bedenken hat, so wird die Revision desselben sich auf Verbesserungen im Einzelnen zu beschränken haben.

Als solche sind folgende anzusehen: a) Die Meldungen sind an das Konfessionarium zu richten. b) Die Wahlvorbereitungen sind vom Superintendenten, als dem Vertreter des Konfessionari, zu leiten. c) Mit der Wahl ist ein besonderer Gottesdienst zu verbinden. d) Die Wahl- und Wahlpredigten der auf der engeren Wahl stehenden Bewerber sind auf drei zu beschränken. e) Persönliche Besuche seitens der Bewerber in der Gemeinde vor der Wahlpredigt sollen als Hindernisgrund für die Bestätigung der Wahl gelten. f) Der Gewählte ist, wenn er eine der Gemeinde öffentlich und rechtzeitig bekannt gemachte Galtpredigt nicht gehalten, zu der landrechtlichen Lokalprobe verpflichtet. — Bei der sich an diese Thesen anschließenden Generaldebatte wurde sowohl auf die mancherlei Gefahren der Patronatswahl aufmerksam gemacht, als auch andererseits darauf hingewiesen, daß bei so manchen kirchlichen Strömungen gerade die Privatpatronatsstellen für strengläufige Pfarrherren zu Aufwuchtsstätten geworden sind. Wo sich einzelne Lebensfälle bei den Privatpatronaten geltend machen, möge man diese abschneiden (Uebergang des Patronatsrechtes an einen Jüden, Katholiken etc.), aber doch nicht Alles gleich zu beistimmen gewillt sein. Empfohlen wurde, daß für die Provinzen des preussischen Staates derlei Wahlmodus wie in Westphalen eingeführt werden möge, wo z. B. ein Pfarrer sich zu seiner Stelle melden darf. An der überaus ausgehobten Debatte theilnahmen die Herren Professoren Köhler-Halle, Gremer-Greifswald, der Herr Graf v. Hagen, Herr Major Olshausen-Marktschütz (Schlesien) und Herr Konfessionarath Dr. Reumer-Weimerode. Dieselbe verließ ohne ein bestimmtes Endresultat, da die Zeit bereits sehr weit vorgeschritten war. Zuletzt wurde noch der Konferenzbericht vortragen.

\* [Monatsversammlung des Kunstgewerbevereins.] Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung, in welcher bekanntlich eine erhebliche Anzahl von Preisen vertheilt wurde, verlesen worden war, gab der Vorsitzende, Herr Stadtkamrath Lehmann, eine Reihe von Mittheilungen, Briefe und Schriften von außerhalb, bekannt theilte ferner mit, daß Herr Wagenfabrikant W. Nausch ein Exemplar seines neuen Handbuchs für Stellmacher dem Herrn Frembschicht überwiehen hat. Weiter gedachte der Herr Vorsitzende dankend eines andern Geschenkes von 50 Mark, welches dem Vereine von einem Herrn zu dem Zwecke überwiehen wurde, damit mehrere gute, bei der letzten Buchbinderarbeitenkonturrenz ausgefallene Werke für die Vereinsbibliothek angekauft werden könnten. Der Vorstand hat demzufolge seinen ohnehin vorgelegenen Ankauf guter Werke erweitern können. Ferner gedankt der Vorstand noch eine neue Konturrenz in Buchbinderarbeit in nächster Zeit auszusprechen, welche jedoch nur auf die Stadt Halle beschränkt sein soll. Von den drei neuen bereits ausgeprochenen Konturrenzen wurde gelangt, daß Herr Major Degenfolke insonderheit die zweite derselben (Gebächtnistafel in der Glauchsdorfer Kirche) und die Ueberweisung der dritten (Wohnplatz im Rathhause für Bezirksvorsteher) Herrn Stadtrath Jernial zu verdanken sei. Durch Wegzug nach auswärtis verlor der Verein zwei ihm sehr werthe Mitglieder, die Herren Arzitekt Schöbnermark und Landesbauamteier Kitz. Neuangemeldet haben sich die Herren Oberst v. Borries, Buchhändler Tausch und Ingenieur v. Greiffel. Hierauf hielt Herr Ingenieur Meißel seinen angekündigten Vortrag: „Die Grundgesetze zeichnerischer Darstellung“. In seiner Einleitung sagte derselbe, daß früher mehr als jetzt

die mathematisch-theoretische Grundlage gepflegt worden sei, während die jenen Zeichnungen häufig eine gewisse Unkenntnis auf diesem Gebiete erkennen lassen und mißse zwischen einer sogenannten schönen und zwischen einer richtigen Zeichnung unterschieden werden. Hierauf entwickelte er die Grundgesetze der zeichnerischen Darstellung — richtige Perspektive etc., durch eingehenden Vortrag und dementsprechende Zeichnungen, welche er an der Wandtafel entwerfen ließ. Die Anwesenden folgten dem sehr detaillierten und instruktiven Vortrage mit regem Interesse. Nach Schluß desselben verwiess der Herr Vorsitzende auf die ausgestellten Vorlagen von Parquetfußböden aus der Fabrik von Otto Heber in Weimar, sowie auf die von Mademart u. Papiß ausgestellten Aufnahmen Berliner Bauten aus dem 17. und 18. Jahrhundert. In Fragekasten fanden sich zwei Fragen, deren erste „Würde es sich nicht empfehlen, einen Kursus für Zeichenunterricht einzurichten“ durch Hinweis auf die gewerbliche Zeichenschule ihre Erledigung fand. Eine zweite Frage: „Was hält der Kunstgewerbe-Verein von dem Neubau, speziell aber von den Plänen des neben Herrn Fleischermeister Kögel (Geßstraße) befindlichen Hauses“, wurde vor das Forum sämtlicher in Halle wohnender Architekten verwiesen, dort sei von jedem Einzelnen sehr leicht eine Antwort auf die beregte Frage zu erlangen.

Der Verein der Liberalen in Halle und im Saalkreise hielt gestern Abend in der „Dresdener Bierhalle“ seine ordentliche Monatsversammlung ab, in welcher zunächst Mittheilungen über den Verlauf der weiteren Wahlagitacion gemacht wurden, aus denen wir hervorheben, daß für den 18. d. M. eine Wählerversammlung in Cönnern bestimmt in Aussicht genommen ist und daß, wenn thunlich, auch noch in Esbejün und Wettin Wählerversammlungen abgehalten werden sollen. Hiernach wurde auch das Flugblatt, welches gestern bereits durch die „Saale-Ztg.“ publizirt und abgefertigt worden ist, einer Besprechung unterzogen, bei welcher man zu dem Resultate gelangte, daß dasselbe nur das Produkt einer schmählichen Fälschung sein könne.

Der Annuungsarschischu zu Halle a. S. hielt gestern Abend in Wohl's Restaurant unter Vorsitz des Ziegeldedeckersmeisters Zander eine von 14 hiesigen Zimmern durch 40 Delegirte besuchte Generalversammlung ab. Der einzige, zur Tagesordnung stehende Punkt betraf die Beratung über die im April 1886 geplante Ausstellung von Gelehrten-Prüfungsschritten. Man erklärte sich allseitig mit einer derartigen Ausstellung einverstanden und sollen auch die nicht anwesenden Zimmern zur Beseitigung aufgefordert werden. Es wird dem Vorstände in die Hand gegeben, vorläufig die Grundzüge der Ausstellung festzustellen und sich mit dem Magistrat in Verbindung zu setzen.

Für die Ausstellung des hiesigen Gewerbevereins liegt uns das von der lithographischen Anstalt von C. A. Kämmerer gefertigte Ausstellungs-Plakat vor, welches eine recht geschmackvolle Ausstattung zeigt und das hübsche Motto trägt:

Wer soll Weisheit sein? — Wer was erfand!  
Wer soll Gelehrte sein? — Wer was kann!  
Wer soll Gehelung sein? — Hier Jedermann!

Der Billardsalon im Café David. Wenn jetzt X. Y. Z. oder sonst welcher Herausgeber von Reisehandbüchern Café David besuchte, so würde er gewiß bei einer neuen Ausgabe seines für jeden Reisenden „unentbehrlichen“ Werkes den Bemerkungen über die elegante Ausstattung und die Frequenz des Lokales vielleicht noch diese unter Sternbemerkung hinzuzufügen „reges Billardleben“ (analog dem in Reisehandbüchern häufig gebrauchten Ausdruck „reges Bierleben“). Wir beuchten den Salon am Abend und waren überrascht über den dort herrschenden Verkehr. Vier Billards sind in einer Reihe aufgestellt, das weiche Billardtuch leuchtet unter dem Schein der großen Schirmlampen lichtgrün auf, die nur mittelgroßen, eleganten Bälle lauten geschäftig und ohne Geräusch auf dem grünen Plane umher und machen den eigenthümlich konstruirten Wänden Augenblicksvisiten, um dann durch einen gedämpft klingenden gegenseitigen Antipos alle Befähigungen wieder zu erneuern. Wir möchten wohl wissen, wie viele Hunderte von Kilometern täglich von den Herren Billardspielern auf sämtlichen vier „Wandelbahnen“ zurückgelegt werden mögen, denn an jedem der Billard herrscht ein reger Verkehr. Daß hin und wieder auch Ausnahmen vorkommen, ist selbstverständlich. So sahen wir z. B. einen der Herren Spieler mit dem Queue in der Hand untätig dastehen, während ein anderer an demselben Billard in fortwährender Aktivität blieb. Auf Befragen erfuhr wir, daß der agile Herr monsieur le directeur war, der seinem Gegenpartner 180 Points vorgegeben hatte und nun die 200 festgesetzten Points wie eine Herkulesjunktur aneinanderreichte. Daß man bei einem solchen Billardkünstler etwas lernen kann, dürfte selbstredend sein, und ertheilt derselbe denn auch in der That Unterricht in seiner Kunst. Die Einrichtung des Salons (die ehemalige Kolonnade links vom Haupteingang in den Garten) ist eine elegante und empfindet sich auch um deswillen der Besuch des neuen Etablissements.

Der türkische General Keler-Pascha ist mit seiner Familie aus dem Bade wieder zurückgekehrt und hat hier selbst auf längere Zeit Wohnung genommen. Bekanntlich steht der General zu unserer Stadt in nahen Beziehungen, da hier dessen nächste Verwandte wohnen.

Die Ziehung der 1. Klasse 173. königlich preussischer Klassenlotterie wird am 7. Oktober d. J. ihren Anfang nehmen.

Unser gestrige Mittheilung über den betäubenden Vorgang in der Wohnung der unehel. Selbe und deren 15-jährigen Tochter bedarf insofern einer Nachbesserung,

als nicht, wie ursprünglich verlaute, die qualmende Petroleumlampe, sondern wahrscheinlich die ledige Dienflampe die Schuld an der Sache trägt. Die beiden Personen hatten behufs Zubereitung eines warmen Abendbrodes in dem Dien Feuer angemacht, waren aber bald genöthigt, Thür und Fenster zu öffnen, da aus dem Dien ein dichter Rauch heraus drang und das Zimmer erfüllte. Nachdem sich der Rauch zum größten Theil wieder verzogen, wurden die Fenster und Thür wieder geschlossen und beide Personen suchten, von Müdigkeit übermannt, ihr dürftiges Lager auf, von welchem die Tochter am anderen Morgen als Leiche aufgefunden wurde, während die Frau noch lebend nach der königl. Klinik gebracht wurde, wo ihr inzwischen das Bewußtsein zurückgekehrt ist und der gegenwärtige Zustand baldige Genesung erhoffen läßt.

Der Zimmermann Haase, Alter Markt 16 wohnhaft, ging gestern aus seiner Wohnung weg, ohne dahin zurückzukehren. Man fand ihn später in der Nähe des Kriegerdenkmals auf der Wierfelwiefe erschossen vor. Als Motiv der That wird angenommen, daß H., der sonst als ein fleißiger Mann geschätzt wird, die gestern fällige Miete noch nicht zahlen kann, dieses sich zu Herzen genommen und seinem Leben ein Ende gemacht habe.

Unglücksfall. Bei dem Kanalbau in der Schloßgasse wurde gestern der Arbeiter Fetting von hier von herabfallendem Erdreich getroffen und erlitt dadurch, namentlich an den Beinen, erhebliche Contusionen, die ihn nöthigen, künstliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

### Interims-Stadttheater.

„Dorf und Stadt.“

Eine Auerbach'sche Erzählung, von der geschickten Hand „Dorf-Weiser“ dramatisirt, trägt die Bedingungen der „Wirkung“ in sich, mag auch vom Standpunkte der Kritik die dramatische Bedeutung des Stückes eine sehr geringe sein. Das reizende Bauernkind vom Schwarzwalde und das dann metamorphisirte „Dorf“ hat seit länger als einem Menschenalter dem Theaterpublikum so viele Thränen gefloßt, daß es mit diesem Wasser wahrscheinlich noch auf lange Jahre geweiht und gegen das Verschwinden vom Bühnenrepertoir gesiegt ist. Die Handlung des Schauspielers ist Jedem bekannt und wir können uns deshalb lediglich zur Darstellung wenden.

Fräulein Valasca Wickmann vom Stadttheater zu Leipzig zeigte als Trägerin der Titelrolle recht anerkanntenswerthe Qualitäten, ohne jedoch besonders in der ersten Abtheilung das „Dorf“ durchweg so zu zeichnen, wie das Mädchen sowohl vom Novellisten, wie von der dramatischen Dichterin gemeint ist. Die Darstellerin des „Dorf“ muß, so weit dies nur immer möglich, die Schauspielerinnen vergessen, die läbliche Naivität mit ihrem so tief angelegten Gemüthe darf in keinem Falle künstlich geschaubt erscheinen und selbst da, wo der zündende Funke das Herz des „Dorf“ trifft, muß sich dies äußerlich viel einfacher und natürlicher zeigen, als bei einem jungen Mädchen, welches mit den zehn Geboten des sogenannten feinen Tones völlig vertraut ist und sich da noch zu beherrschen weiß, wo das Naturreich ohne gesellschaftliche Regel gerade aus seinem Wege wandert. Recht brav zeichnete Fräulein Wickmann das unforgierliche Bauernkind in der Unterredung mit dem Künstler und glaubten wir deshalb die eben gerügten Mängel in die Spiele der ersten Abtheilung mehr auf eine gewisse Befangenheit des Gastes zurückzuführen zu sollen. Herr Fischau, welcher den Vater Reinhard gab, hat sich bereits in den wenigen Rollen, die wir bis jetzt von ihm gesehen, als ein tüchtiger Schauspieler eingeführt und wir wünschen nur — dies gilt auch von seinem Gmunt — daß er im Allgemeinen mehr Wärme erwiderte und in Besonderen die Uebergänge der Affekte schärfer pointirte. Die sympathische Erscheinung des Künstlers wird ihm dann noch in erhöhtem Maße das Interesse des Publikums zuwenden. — Die derbe Sozialität des „Bündemirthes“ kam durch Herrn König nicht zur vollen Geltung. Der Darsteller dieser Partie darf eher etwas zu viel, als etwas zu wenig bieten, sowohl in dem herzigen Verkehr mit seinem Mädchen, als besonders da, wo er verbittert zur Stadt kommt, um dem Herrn Schwiegersohne den Kopf zu recht zu rücken und sein Kind wieder in die Berge heim zu holen. Frau Trepow ist uns als letzte Saison noch in bester Erinnerung und vertrat das Hävel recht gut, wenn sie auch bisweilen mit dem schwäbischen Dialekt im harten Kampfe lag. Der Bauerbüchse Christoph, welcher in der zweiten Abtheilung als einer jener Mutterrefusen auftritt, welche Angesichts eines Offiziers zur Salzfäure erstarrten, wurde von Herrn Huener mit trefflicher Komik und zwar, was sehr verständlich ist — maßvoll gegeben. Ueberhaupt scheint die DIRECTION mit diesem Künstler eine gute Acquisition gemacht zu haben und wir werden auf die Leistungen desselben bei Gelegenheit einer größeren Partie des Weiteren zurück kommen. Fräulein Peroni können wir selbstverständlich nicht an der kleinen Rolle der Ida von Felsed messen; wir glauben an dieser Künstlerin zu bemerken, daß dieselbe unter größeren Raumverhältnissen zu spielen gewöhnt ist; in unserem Interimstheater ist ein großer Theil des Publikums der Bühne verhältnißmäßig sehr nahe gerückt und was die Mimik, insbesondere aber das Spiel der Augen in einem großen Raume fördert, kann in kleineren Verhältnissen leicht störend wirken. Im Ganzen griff das Spiel, da, wie wir bereits lobend hervorgehoben, fleißig geübt wird, auch in den kleineren Rollen so gut in einander, daß man die Aufführung als eine wohl befriedigende bezeichnen kann.

R. R.

### Telegraphische Nachrichten.

Moska, 1. Oktober. Sr. K. und R. Hoheit der Kronprinz ist heute Abend 8 Uhr zum Besuch des Königs und der Königin hier eingetroffen.

Rom, 1. Oktober. Der Papst empfing heute den preussischen Botschafter v. Schöller, welcher vorher dem Kardinal-Staatssekretär Sacconi einen Besuch abgestattet hatte. — Der deutsche Botschafter v. Keudell ist vom König Humbert, bevor dieser nach Moska zurückkehrte, in längerer Audienz empfangen worden. — Es gilt jetzt für ziemlich gewiß, daß der Botschafter Graf Robilant in Wien das Ministerium des Auswärtigen übernehmen werde.

Paris, 1. Oktober. In dem heute Nachmittag stattgehabten Ministerrathe bestätigte Minister Freycinet, daß seitens aller Mächte dem Vorschlag der Besprechung der Vorgänge auf dem Balkan durch die Botschafter in Konstantinopel zugestimmt worden sei, die Besprechungen selber hätten indeß bis jetzt noch nicht begonnen.

Petersburg, 1. Oktober. Nach zuverlässigen Informationen können die Gerüchte, wonach Anstalten beantragen wolle, den Fürsten Alexander von Bulgarien durch den Prinzen Waldemar von Dänemark zu ersetzen, als völlig unbegründet und als Phantasiengebilde bezeichnet werden.

Atten, 1. Okt. (Telegramm der „Agence Havas“.) Griechenland scheint gewillt zu sein, bewaffnete Intervention zu scheitern, falls Europa die bulgarische Union anerkennt. Die an den Grenzen verammelten Truppen werden demnach die Stärke von 23,000 Mann erreichen, ungleichzeitig die Kretener, welche mit Gilyzen nach Karfija und Arta beordert werden sollen. Bei Wiederzutritt der Kammer wird die Regierung die Mobilisirung der beiden anderen Klassen der Reserve beantragen, große Mengen von Munition und Ausrichtungsgegenständen werden an die Grenze geschickt. Admiral Canaris wird den Oberbefehl über die Flotte übernehmen. Gestern hatten die Vertreter der Mächte eine lange Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Delamiris, welchem sie eine vorläufige Faltung anempfahlen. Zwei französische Panzerschiffe werden in Piräus erwartet, um das Levante-Beichwader zu verstärken.

Wisch, 1. Okt. Zum Präsidenten der Stupschina ist Kurjudic, zum Vizepräsidenten derselben ist Glijic ernannt worden.

### Nachtrag.

Das Bild, welches der gestrige Verhandlungstag des Senationsprozesses in Moabit von der Familie Kötter entrollte, war ein höchst trauriges. Der Vater, früher Lohnkutscher, lebt von seiner Familie getrennt mit einer von ihrem Namen separirten Wägherin. Seine Angehörigen bezeichnen ihn als einen Trunkenbold und der bloße Anblick zeigt den gänzlich heruntergekommenen Menschen. Frau Kötter, eine im Väter als ein gewandte Person, lebt mit einem Dreifachkutscher. Vertha Kötter suchte heute vergebens die Wäse von schmutzigem Pathos festzuhalten, die sie vorgekommen hat, um ihren wahren Charakter zu verpöhlen. Eine Zeugin, die im Kötterschen Hause Aufnahme gefunden hat, schilderte eine der hässlichen Szenen, in welcher die Kötterschen Frauen, Mütter und Töchter, sich mit Schimpfnamen überschütteten, die niederzuschreiben die Feder sich sträubt. Daß ein Mann von Bildung und künstlerischer Schwung in einer solchen Familie verkehren konnte, bleibt ein Räthsel. Aber auch mitten in der Kötterschen Familie hatte Hammermann seine Spionin, die ihm Bericht über die Vorgänge in der Kötterschen Familie erstattete, und die den Warnungsruf an ihn ergehen ließ, es sei höchste Zeit, mit seiner Denunziation vorzugehen, da die Vertha Kötter nach Amerika sich entfernen wollte. Es sind ein paar eigenthümliche Gegenstände, die Familien Hammermann und Kötter. Die eine ist ein Intriguentstück erster Ordnung in Scene, dessen Fäden überall im Verkehre zu Tage treten, die zweite ist ein Sammelplatz fittlicher Verkommenheit.

Was Interesse ist eine Bemerkung, welche die „Volksztg.“ an den Prozeß knüpft. Sie weist darauf hin, daß über einen der Hauptpunkte des Verfahrens die Frage, was denn der Angeklagte eigentlich beschworen hat, Präsident, Richter und Rechtsanwalt in ihren Auslagen differiren. Diese Thatfrage stellt einen Mangel in der Handhabung des Strafverfahrens klar, das Unterlassen der Protokollierung von Aussagen, an die besondere Folgen geknüpft werden sollen. Die „Volksztg.“ betont, daß solche Vorgänge für die Stellung des Gerichtes, dem demnach die Zeugnisabgabe zugemuthet wird, noch mehr aber für den Zeugen sehr unglücklich sind, dessen Schicksal dem „Gedächtniß vor Gericht“ preisgegeben bleibe. Die „Volksztg.“ scheint damit einen höchst beachtenswerten Punkt im öffentlichen Interesse aus dem vorliegenden Prozeß hervorgehoben zu haben.

Über einen Erpressungsversuch gegen einen Berliner Künstler — man darf wohl vermuten, daß hierzu der Prozeß Graef die Anregung gegeben — wird von amtlicher Seite berichtet. Ein hiesiger Professor erzielte gestern einen anonymen Brief, in welchem er aufgefordert wurde, bis zum Abend heftigst Markt unter der Guffe P. T. 100 postlagernd an das Kaiserliche Postamt in der Dramenburgerstraße zu senden, widrigenfalls eine Straf-Anzeige wegen Sittlichkeits-Vergehen (!) gegen ihn erstattet werden würde. Der Briefstempel übergab diesen Brief der Kriminalpolizei, der es alsbald gelang, den Schreiber des Briefes in der Person eines Malers T. zu ermitteln und festzunehmen. Derselbe gab an, daß er sich in großer Noth befinden und geklopft habe, der Professor, für den er Schreiber gemalt und den er wider besseres Wissen beschuldigt habe, werde ihm helfen.

\* Im Prozeß gegen die Gamberbande wurde gestern Abend das Urtheil gefällt. Es lautet für 1. Eva Marwonska wegen drei schwerer, zwei einfacher Diebstähle und Hehlerei in vielen Fällen auf 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, für 2. Olga Marwonska wegen achtzehn schwerer, fünfzehn einfacher Diebstähle, 1 Fall Hehlerei auf 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, für 3. Helene Krüger wegen zehn schwerer, zwei einfacher Diebstähle auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, für 4. Szegwinski wegen eines schweren Diebstahls, zwei Fälle der Hehlerei auf 3 Jahre Zuchthaus, für 5. Rosenzweig wegen zwei schwerer und eines einfachen Diebstahls, 1 Fall der Hehlerei auf 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, für 6. Wilhelm wegen Beihilfe in zwei Fällen auf 6 Monate Gefängniß (durch Untersuchungshaft verbüßt), für 7. Somade wegen dreizehn schwerer, zwei einfacher Diebstähle, zwei Fälle der Hehlerei auf 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, für 8. Edel wegen eines Falles der Hehlerei und eines Falles Begünstigung auf 3 Monate Gefängniß (verbüßt). Von den übrigen Angeklagten wurde Nicht freigesprochen, die anderen erhielten 1 bis 3 Monate Gefängniß.

\* Ein bedeutendes Schadenfeuer, welches am Brandstiftung zurückzuführen ist, fand in der vorbegegangenen Nacht auf dem Grundstück Große Hamburgerstraße 28 in Berlin statt. Dort betreibt der Gastwirth Graf von Pächter mit seiner Frau die Gastwirthschaft „Zur goldenen Krone.“ Graf von Pächter war in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen und sollte heute die Wohnung räumen. Um sich Geld zu verschaffen, verpfändete er am 14. September seine Habe bei der Versicherungs-gesellschaft „Union“ mit 9100 Mark; gestern Nacht bezog er, nachdem er Alles, was irgend Werth hatte, fortgeschleppt, die zurückgebliebenen Sachen und allen Wübel mit Petroleum und zündete dieselben an. Um halb drei Uhr lagen Parfanten von der Straße aus dichten Rauch und helle Flammen aus dem Dach des alten einstöckigen Hauses herabströmend. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand bereits der Dachstuhl in hellen Flammen, und obwohl zwei Dampfströme und eine große Handdrückpumpe in Thätigkeit waren, brannte dasselbe sowie das darunter befindliche Erdgeschloß vollständig aus. Erst gegen fünf Uhr gelang es, des Feuers Herr zu werden, während sich die Aufräumungsarbeiten bis acht Uhr hinzogen. Die Grafen von Pächter wurden als die Brandstifter verhaftet.

\* Dresden, 29. September. Am 8. October d. Js. erfüllt sich ein Zeitraum von 200 Jahren, seitdem das

hiesige Stadtwaisenhaus begründet worden ist. Der hiesige Stadtrath hat beschlossen, diesen Gedenktag durch einen Festgottesdienst in der Waisenhauskirche zu feiern, überdies aber zur dauernden Erinnerung an dieses Jubiläum mit einem aus den verfügbaren Ueberschüssen der Sparkasse entnommenen Kapitale von 5000 Mark eine Stiftung zu begründen, aus deren Zinserträgen die von der Stadt Dresden zu verorgenden armen Waisen, gleichviel ob dieselben im Waisenhaus oder anderswo auf Gemeindeflecken erzogen worden sind, Beihilfen zur Ausbildung in dem von ihnen gewählten Berufe gewährt werden sollen. — Der Centralausschuß für das VI. All-gemeine Deutsche Festspiel hat die zur Ausschmückung der Festhalle verwendete gewissen sechs großen Gypsfiguren, darstellend den Kaiser Wilhelm, den König Albert, die Germania, die Sargonia, sowie die Zornwäter Zahn und Spieß, der Stadtgemeinde schenkungsweise überwiesen. — Man wird sich erinnern, wie vor Kurzem im hiesigen Stadtvorordneten-Kollegium es zur Sprache kam, daß eine größere Schiffsladung stark vermadetes Getreide in hiesiger Stadt zur Verladung gelangt und von der Eisenbahnverwaltung an eine Mühle in Klauen bei Dresden verbracht worden war. Die Sache ist Gegenstand eingehender behördlicher Untersuchungen gewesen und hat neuer Anlaß die hiesige Wohlthätigkeitspolizei von Sachverständigen der hiesigen Probirhandlung, Mitgliedern der hiesigen Väter-Vereinigung, Mühlenbesitzer und Deponen darüber Gutachten eingeholt, ob vermadetes mit Waben vertheiltes Getreide (dasselbe war übrigens inzwischen gründlich gereinigt worden) als verdorben anzusehen und aus gesundheitspolizeilichen Gründen zur Verwendung zur Nahrungsmitteln für Menschen zu beanstanden sei. Diese Frage ist von den Sachverständigen im Allgemeinen verneint worden. Die 1. 3. so viel Staub aufwirbelnde Angelegenheit ist demnach im Sande verlaufen.

\* Eine launige Speisekarte zum Festmahl des Brandenburger Städtetages, das zu Rathenow im „Deutschen Hause“ abgehalten wurde, hat ein Rathenower Bürger gedichtet. Sie lautet: „Der Rathenower Speisezettel geht nicht ins Ausland auf den Beitel, wir sind hier Deutsche voll und ganz, drum heißt es Suppe von Schenschwanz und Rindfleisch in einer Kaptenbrühe, das fest und verzieht sich ohne Mühe. Hierauf ein richtiges Herrenfutter, ein Zander in zerlassener Butter, kein Fisch von den Weitzbergereiten; wir können uns das selber leisten. Und ist uns mal nach Zanden wech, so greifen wir in den Wolfensee. Dann Schoten mit Würstchen ohne Trichinen,

wir können mit dem Schuldschein dienen; für Zweifler, die sich gar nicht geben, noch Spargel mit Zunge und Lachs daneben, Rehraten jezt; die mächtige Heide ist ja für's Bild die beste Weide. Nur fragt nicht, wo der Bod geschossen — Jägerleute sind leicht verbroßen und mögen in ihrem bewegten Leben nicht über Alles Lustmuth geben. Zum Braten Salat und Eingemachtes, das ihr einmal Altgerberbrachte. Nun Erdbeerpeje nicht bloß zur Betrachtung, im Monat September — alle Achtung. Butter und Käse, wer noch nicht zufrieden, dem ist auch allerlei Nachwert beizubringen. So langt frisch zu; denkt nicht der Zahlgelt, Ihr Herren vom Städtetage: Maßzeit!“

\* In einem Leipziger Gasthaus ist eine Spielhölle entdeckt worden. Die Polizei beschlagnahmte die Spielapparate, Roulette mit Krücke und das grüne Spielbrett mit Nummern, auch Würfel, Karten u. s. w. und verhaftete drei gewerbsmäßige Glücksspieler, einen Kaufmann aus Stralsburg, einen Privatmann aus Merseburg und einen Kaufmann aus Berlin, welche sämmtlich große Summen, sowie Wechsel und Schuldanweisungen anderer Spielteilnehmer bei sich führten. Während zwei in Haft verblieben, wurde der Dritte gegen Hinterlegung einer Summe von 9000 Mark, die er bei sich in Besitz hatte, vorläufig in Freiheit gesetzt. Gegen die erwähnten Spieler, welche ins-gesamt wegen Glücksspiels bereits früher bestraft sind, werden die Strafbestimmungen in § 284, gegen den Lokalinhaber die in § 285 des Reichsstrafgesetzbuchs zur Anwendung kommen.

\* Mutter Taubenhahn ist gestern Nachmittag im Charité-Krankenhaus in Berlin an chronischem Lungenkatarrh und Altersschwäche verstorben. Mit ihr ist ein Stück lagenmoobener Schauer-Romanist des alten Berlin verstorben. Ihre Mutter wurde bekanntlich vor grauen Jahren auf dem früheren Galgenplatze hier wegen Ermordung ihres Gatten hingerichtet, und Mutter T. soll damals als Kind bei dem blutigen Vorgang das Licht gehalten haben. Sie war seiner Zeit infamirt wegen Beihilfe zum Mord, konnte aber in Anbetracht ihrer großen Jugend nicht weiter zur Weichenshaft gezogen werden. Vor drei Jahren war sie wegen fahrlässigen Weineides noch einmal vor Gericht in der bekannten Angelegenheit ihres Geschäftserkaufes. Sie gab bei ihrer Aufnahme im Krankenhaus an, 1829 geboren zu sein, die Polizeiliste giebt aber 1819 an. Sie hat sich daher noch um 10 Jahre jünger gemacht. Sie hinterläßt keine Verwandten, die ihre Hinterlassenschaft, welche nicht unbedeutend ist, erben könnten.

Ein alter, noch brauchbarer **Dreuzen-Schreibstift** wird zu **kaufen gesucht** **Schlossler & Co.,** gr. Ulrichstr. 50.

**Einen tüchtigen Gelbgießer** sucht **Ch. Hagans,** Maschinenfabrik und Eisengießerei, Erfurt.

Ein **gut empfohlener und erfahrener Expedient**

für ein **Rechtsanwalts-Büreau** wird zum **sofortigen Eintritt** gesucht. Off. befördert **sub T. S. 40347 Rudolf Mosse, Weißerstr. 6.**

Siehe z. 1. resp. 15. Nov. Stubenmädchen, welches das Anputzen, Reinigen der Zimmer, etwas Nähen und Plätten versteht. Mit Buch z. melb. d. **Fr. Hoffm. Buchh. 7a.**

Ich suche ein junges **Mädchen** für den ganz. Tag z. **Mrs. Ch. Turner, Weißstr. 47.**

**Frauen** zum **Wohlfahrt** können sofort antreten **Charlottenstraße 10.**

**Aufwartung** sucht **Mittelftr. 5. S. 1.** Eine fleißige und reinliche **Aufwartung** sofort gesucht. Zu erf. bei **H. Gräfe,** große Märkerstraße 7.

**Zu vermieten** per 1. Januar oder 1. April Nähe des Bahnhofs und Kliniken eine **herrsch. Part.-Wohnung** zu 500 Mark und

**II. Etage** zu 600 Mk. **Witwenwohnung** des Gartens. Näheres bei **S. Loewendahl, Wilhelmstr. 20.**

Zu vermieten **Merseburgerstr. 12a** ein **Paar schöne Wohnungen** per sofort. Näheres bei **S. Loewendahl, Wilhelmstr. 20.**

Zu verm. pr. sofort **Friedrichstr. 46.** **Herrsch. Wohnung** für 450 Mk.

**Forsterstr. 1,** hinter der Wagdeburger-Straße, herrsch. Etagen 6-7 Stub. nebst Zubeh. Näh. **Möglischerweg 4.**

Die bisher von Herrn Justizrath Göding bewohnt gewesene II. Etage meines Hauses Leipzigerstraße 10 ist per 1. April 1886 anderweit zu vermieten. **L. Jentzsch.**

In meinem Hause, **Barz 10,** ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Stuben mit Zubeh. und Gartenbenutzung, welche von der Frau Superintendentin **Gezold** neunzehn Jahre hindurch bewohnt wurde, zum 1. April t. J. zu vermieten. **Dr. Schrader.**

**Die herrsch. Velstage II. Klausstr. 11** ist per sofort zu vermieten. **Preis 1050 Mark.** Herrsch. Parterre-Wohnung **Albrechtstraße 25** am **Friedrichsplatz,** sehr schön gelegen, Salon, 4 Stub. u. c., Gartenben., 750 Mark, 1. April bezügl. **Ernst Haassengier.**

**Gr. Märkerstr. am Markt 1,** helle Wohn., 1. Jan. od. sof., 50 Thlr., verm. **Ernst Haassengier.**

**Königstraße 21** ist die herrschaftlich eingerichtete **Vel-Stage** im Preise von 1200 Mark wegzugshalber per 1. April zu vermieten. Näheres **Königstraße 30, parterre.**

**Niemeyerstr. 2** ist die II. Etage zum 1. Januar ev. auch früher zu vermieten. Zu erf. **Niemeyerstr. 3, I.**

Stube, Kammer und Küche mit Zubeh. für Neujahr an ruhige Leute zu vermieten. **(Preis 60 Thaler)** **Charlottenstraße 21.**

Eine **Parterre-Wohnung** von 4 Stuben, 3 Kammern nebst Zubeh. zu vermieten **Niemeyerstraße 5.**

Zu vermieten 1 Wohnung, 2 St., K., K. nebst Zubeh. am 1. Jan. 1886 bezügl. alter Markt 27. Ein **Logis** zu 570 Mark zum 1. April 1886 zu vermieten **Barfüßerstraße 7.** Fein möbl. Zimmer m. Kabinet vermietet **Dorotheenstraße 14, III.**

Kindel. alt. Herrsch. f. Wohn. f. 750 Mk., April 98, Neumarkt. **Adr. Geißler, 72, I.**

Eine herrschaftliche **Wohnung** bis zu 600 Mk. wird zum 1. April 1886 gesucht. Gefällige Offerten werden unter **Nr. 12 P.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein **Schüler** der höheren Klassen wünscht **Nachhilfestunden** zu erhalten. **Adr. sub S. K. 10 i. d. Exp. d. Bl.**

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab **Charlottenstrasse 17a.** **Franz Kyritz.**

**Mit heutigem Tage verlege ich mein Stellenvermittlungs-Comptoir von Leipzigerstraße 6 nach gr. Ulrichstrasse 4, I. (im neuen Theater). Pauline Fleckinger.**

**Bis zum 21. d. M. bin ich nur Nachmittags 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr für Ohrenkranke zu sprechen; später wieder 9 bis 1 Uhr.** **Dr. Hessler.**

**Wer irgendetwas von Halle will, sei es über Käufe, Verkäufe, Stellengesuche oder sonst durch hallesche Blätter zu veröffentlichen beabsichtigt, wende sich an die Annoncen-Expedition**

**Rudolf Mosse, Halle a/S., Brüderstrasse 6,** welche die wirksamsten Blätter unentgeltlich nachweist, beste Fassung und auffallendes Arrangement der Inserate, sowie diskrete Uebersetzung der Offerten übernimmt. **Kataloge und Kostenanschläge gratis.**

**Sammelstellen für Cigarrenköpfe:** **Dr. Schlott,** Sanitätsrath, Königstr. 30. **Gilchbrant,** Mannverm., Buchererstr. 7. **Dr. Günther,** Blumenstraße 4. **Ed. Robert,** gr. Ulrichstraße 41. **Kittitz,** Hotel garni zur Taube. **Johann Eberitz,** Barz 25. **Juliusblatt,** Friseur, Schmeerstraße 35. **Glitz,** Postsekretär, Etage 12. **Elke,** Auktions-Kommissar, Schulberg 12. **Wortz König,** Rathhausgasse 9; alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe, Kisten und Wäber. Sammler werden gebeten, selbst den kleinsten Vorrath sofort abzuliefern.

**Einzig in seiner Art.** **Restaur. z. Goldgrube** von **W. Schaar,** Halle a/S., Klausthor-Post 13.

Sie bestätigen sich die Lehre, — Gold, ja Gold ist nur Chimäre.

**f. Biere. — Echte Weine.** **f. Lagerbier** aus der Brauerei v. **Hrn. Wilhelm Rauchfuss.**

Die zur Unterhaltung extra herkommandirte weibliche **Krauen-Garde** wird durch ihre **goldstrotzenden Uniformen** alle ähnlichen Truppenkörper übertreffen. **Wetto:** Sind hol'de Damen im Kreis der Gäste, Wird jeder Tag zum frohen Feste! **Der Galantel.**

**Geese's Restauration.** **Heute Sonnabend Schlachtfest.**

Im Saale des Kronprinzen **Halle, Sonnabend den 3. Okt. 1885, Abends 8 Uhr**

**I. Concert** des **Orchestermusik-Vereins.**

**Lohner,** 1. Suite D-moll. **Beethoven,** Duu, zu Coriolan. **Mayer, Em.,** Faust-Duverture. **Wagner, R.,** Almbblatt. **Schubert,** Duu, Rosenkranz. Das Abonnement für alle 24 Concerte beträgt 8 Mark. Anmeldungen zum Eintritt bei **H. Karmrodt,** Musikalienhandlung (Barfüßerstraße 19).

**Familien-Nachrichten.**

Un erwartet hat der Tod unsern Mit-gesellschaftler, den Kaufmann Herrn **Ludolph Schilling,** aus unserer Mitte genommen. In den wenigen Jahren, seit welchen er unserer Gesellschaft angehörte, haben wir ihn wegen seines ehrenhaften und kollegialen Sinnes achten und lieben gelernt. Wir betrauern seinen Heimgang aufrichtig und werden ihm für immer ein ehrendes Andenken bewahren.

**Knauer, Bell & Co.,** Zuderfabrik Schwoitzsch. **W. Knauer, Schoenbrodt & Co.,** Brauerei Dömhnde.

# C. Hauptmann's Möbelfabrik und Magazin,

Al. Ulrichstr. 34.

Halle a. S.

(Drei Könige).

Ausstellung completer Zimmereinrichtungen in allen Holzarten vom einfachsten bis zum feinsten Genre in sauberer und reeller Arbeit zu soliden Preisen. — Wegen überfüllten Lagers verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Ida Böttger,

Leinen- u. Aussteuer-Geschäft.

Wegen Geschäftsverlegung sind nachstehende Artikel unter Preis zum Ausverkauf gestellt:

Weisse Zwirn-Gardinen.

Englische Tüll-Gardinen,

gebogt mit Bandenfassung, à Mtr. 0,75, 0,90, 1,00.

Piqué, à Mtr. 0,55.

Elsässer Hemdentuch, à Mtr. 0,45.

Damast zu Bettbezügen,

à Mtr. 6/4 6,70, 9/4 1,15.

Oberhemden, 6 Stück 17 Mk.

Herren-Nachthemden, 6 St. Mk. 12,50.

Seidene Herren-Schlipse.

Wollene Kinderjacken, Corsetten.

Scheuertücher 6 St. Mk. 1,25.

P. P.

Halle a/S., den 1. Oktober 1885.

Mit heutigem Tage ist mein Grundstück **Wärmlingerstraße 40**, worin **Bäckerei** betrieben, an Herrn **Albert Berger** käuflich übergegangen und verbinde ich bei dieser Anzeige die höfliche Bitte, das mir geschenkte Vertrauen, wofür ich verbindlichst danke, auch meinem Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Albert Hirsch.**

Unter Bezugnahme auf obige Annonce wird es mein äußerstes Bestreben sein, ein mich beehrendes Publikum stets streng reell und gut zu bedienen und bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch ferner mir bewahren zu wollen.

Mit Hochachtung ergebent

**Albert Berger, Bädermeister,**  
Wärmlingerstraße 40.

P. P.

Sonnabend den 3. Oktober c. eröffne ich **Niemeyerstraße 15** mein neues, elegant eingerichtetes

**Restaurant zur neuen Glocke**

und bitte um freundlichen Zuspruch. Achtungsvoll

**F. W. Franke.**

**12000 Thaler** auf erste gute Stadthypothek sofort oder auch später gesucht. Off. u. Z. T. i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

**9000 Mark** auf 1. Hypothek, pupillarisch, zum 1. Januar 1886 gesucht. Off. u. N. M. i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

### Auction.

Sonnabend den 3. Oktober c. Vorm. 10 Uhr sollen — Geiſtſtr. 42 hier — zwangsweise versteigert werden: 2 Flaschen Rum, 1 Flasche Glühweineisen, 1 Cylinderuhr m. Kette, sowie 6 Kisten Cigarren. Neumann, Gerichtsvollzieher, Halle a. S., obere Leipzigerstraße 83.

### Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren. Montag den 5. ds. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Thorstrasse 11 hier vorläufig bestimmt: 1 Billard mit Zubehör, 1 Bierdruck-Apparat, 1 tafelf. Instrument, 2 Kleiderchränke, 2 Küchenschränke, 1 Sofa, 1 Regulator, 1 Uhr, 1 Nähmaschine, eine Anzahl Wirtschaftliche und Stühle, Biergläser, Unterseker, Lampen, Bilder zc. Hirsch, Gerichtsvollzieher.

### Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren. Sonnabend den 3. d. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiſtſtr. 42 hier: 1 Bettkoff, 1 Kleidersekretär, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderbügel, 1 Nähmaschine zc. Hirsch, Gerichtsvollzieher.

### Auction.

Sonnabend den 3. Oktober c. Vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich Geiſtſtrasse Nr. 42 hier zwangsweise: 1 Leigheilmaschine, 1 Schmirgelmaschine, 1 Schraubstock, 3 Cylinder zu Leigheilmaschinen, 2 Dornen zc. Dietze, Gerichtsvollzieher.

### Auction.

Sonnabend den 3. d. Mts. Vorm. 10 1/2 Uhr verkaufe ich Geiſtſtr. 42 zwangsweise gegen Barzahlung: 1 Uhr mit Kette und Medaillon. Kraft, Gerichtsvollzieher, große Ulrichstraße 16, II.

### Auction.

Sonnabend den 3. d. Mts. Vormittags 10 Uhr verkaufe ich Geiſtſtrasse Nr. 42 hier freiwillig gegen Barzahlung: Mobilien. Kraft, Gerichtsvollzieher, große Ulrichstraße 16, II.

## Möbel-, Spiegel-, und Polsterwaaren-Magazin der 2. vereinigten Tischlermeister

empfehlen sein Lager selbstgefertigter Möbel. Solide Ausstattungen in Nußbaum, Mahagoni und Birke zu billigsten Preisen. 3. Alter Markt 3. Eingang durch's Thor.

### Buchdruckerei Carl Colbatzky.

Halle a/S., den 1. Oktober 1885.

Gestatte mir, meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum



Geschäftsfreunden und dem verehrl. ergebenst anzuzeigen, daß ich meine von Spiegelgasse 3 nach

### Große Märkerstraße 23, I.

vis-à-vis von Graefe's Annoncen-Expedition (E. Häussler) verlegt und den gesteigerten Anforderungen gemäß bedeutend vergrößert und verbessert. Da nun ich mir erlaube, diese Anzeige zu erstaten, danke ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen und Wohlwollen bestens und bitte zugleich, mir dasselbe auch in meinem jetzigen Lokale zu Theil werden zu lassen. Wie bisher, wird es auch ferner strenges Prinzip meiner Offizin sein, stets gute und möglichst elegante Arbeiten bei mäßiger Preisstellung zu liefern, umso mehr als dieses den guten Ruf meines Geschäftes begründete. Mit vorzüglicher Hochachtung

**Carl Colbatzky.**

Mein Bureau befindet sich von jetzt ab: **Germar- und Forsterstrassen-Ecke, Eingang Germarstraße. Paul von Kloch, Architect.**



Von Montag früh ab stehen große und kleine, sowie auch kleine fetts

### Landschweine



zum Verkauf bei **C. Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 55.**

Ein gut erhaltener **Herren-Schreibtisch** mit Büchergestell ist billig zu verkaufen **Mühlweg 29, part.**

**Sadeneinrichtung** z. verk. Moritzkirchhof 10.

Ein gutes, tafelförmiges Klavier ist preiswerth zu verkaufen **Hospitalplatz 7, p.**

**Copien**, sowie Zeichnungen jeder Art werden sauber und korrekt angefertigt. Off. sub **Y. 2000** i. d. Exp. d. Bl. erb. noch frei.

- Frische Holländer Austern
- Lüneb. Riesen-Neunaugen
- Prima Astrach. Caviar
- Aecht Teltower Rübchen
- Frische Krammetsvögel
- Neue Ital. Maronen
- Frische Pflirsche empfing
- **Wilh. Schubert,**
- gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

### Neue Möbel.

Schreibt- und Kleider-Sekretäre, Sofas, Vertikons, Kommoden, Schränke, Bettstellen u. Matragen, Tische, Stühle, Spiegel zc. in Birke, Nußbaum und Mahagoni, verkauft zu sehr billigen Preisen

**H. Ernst, Tischlermeister,**  
7. gr. Klausstraße 7, 1 Treppe.

### 25000 Stück Säcke

aus Zuteleinen, ca. 2 Pfd. wiegend, und einmal gebraucht, fest und kräftig, welche sich besonders zu **Solzstohlen, Kartoffeln** zc. eignen, offeriren wir a Stück

**26 Pfennig**

und verenden Proben unter Nachnahme von 25 Stück an.

**Sammer.**

**J. Katzenstein & Sohn.**

### Verkauf.

Durch Einkauf der Stadt. Grundstücke in der Halle verkaufe ich circa **24 mille gute Dachziegel, Thüren, Fenster, gut erhaltene Treppen, Bretter, Defen, Nutz- und Brennholz** u. s. w.

**W. Kramer.**

empfehlen **Scheuertücher** empfiehlt **Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.**

**Regelbahn**, gut heizbar, einen Abend **Fürstenthal.**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Wendt in Halle. — Bieg'sche Buchdruckerei (R. Reichenmann) in Halle.